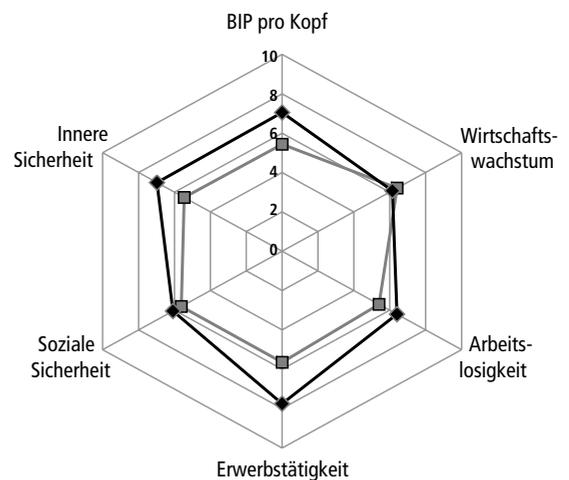
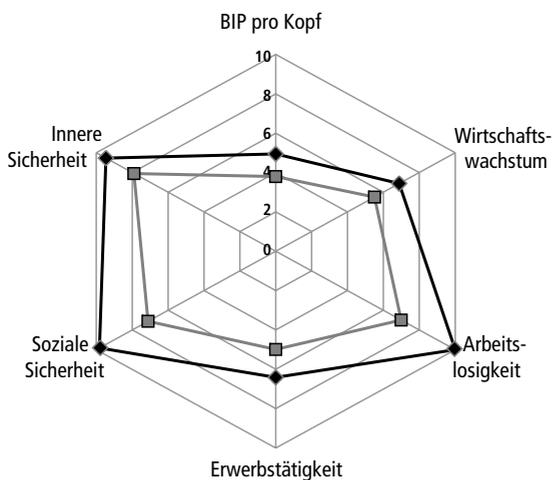


Baden-Württemberg

Kurzporträt				
Größe	35.752 km ²			
Landesregierung	1992–1996: CDU/SPD · 1996–2001: CDU/FDP · 2001–2006: CDU/FDP · 2006–2011: CDU/FDP			
	2002	2004	2006	2008
Einwohner in Mio.	10,601	10,693	10,736	10,750
Einwohnerdichte je km ²	297	299	300	301
Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent	6,1	6,9	7,1	4,6
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent	6,8	7,4	7,7	5,2
BIP pro Kopf in Euro	29.100	29.800	31.700	33.900
Wirtschaftswachstum in Prozent	0,1	0,5	5,1	0,6

Zielgrößen

Aktivitätsniveaus



◆ Baden-Württemberg ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

Ausgangssituation

Starker Mittelstand und
Zuwanderung

Das Musterländle besticht durch nüchterne Rationalität und politische Kontinuität, durch seine Tüftler und Erfinder. So manches wurde hier sogar gleich zweimal erfunden: das Automobil von Gottlieb Daimler in Mannheim und von Karl Benz in Cannstadt. Baden-Württembergs Autohersteller, Maschinenbauer und Zulieferer standen jahrelang für wirtschaftliche Prosperität und Wachstum, doch angesichts der weltweiten Rezession haben viele im Export verankerte Betriebe hart zu kämpfen. Das Land hat aber einen gesunden Kern – den Mittelstand, dessen Überlebensfähigkeit und nationale Bedeutung unbeschadet sind. Die Regierung, die in den vergangenen Jahren solide gewirtschaftet hat, verfügt über Handlungsspielraum, um in Krisenzeiten effektiv gegensteuern zu können. Niedrige Arbeitslosigkeit, geringe Kriminalität und gute Bildung machen das Land auch für Zuwanderer attraktiv – der Südwesten gehört zu den wenigen Ländern, die noch wachsen. Ist in Baden-Württemberg also alles bestens? Fast.

Einkommen

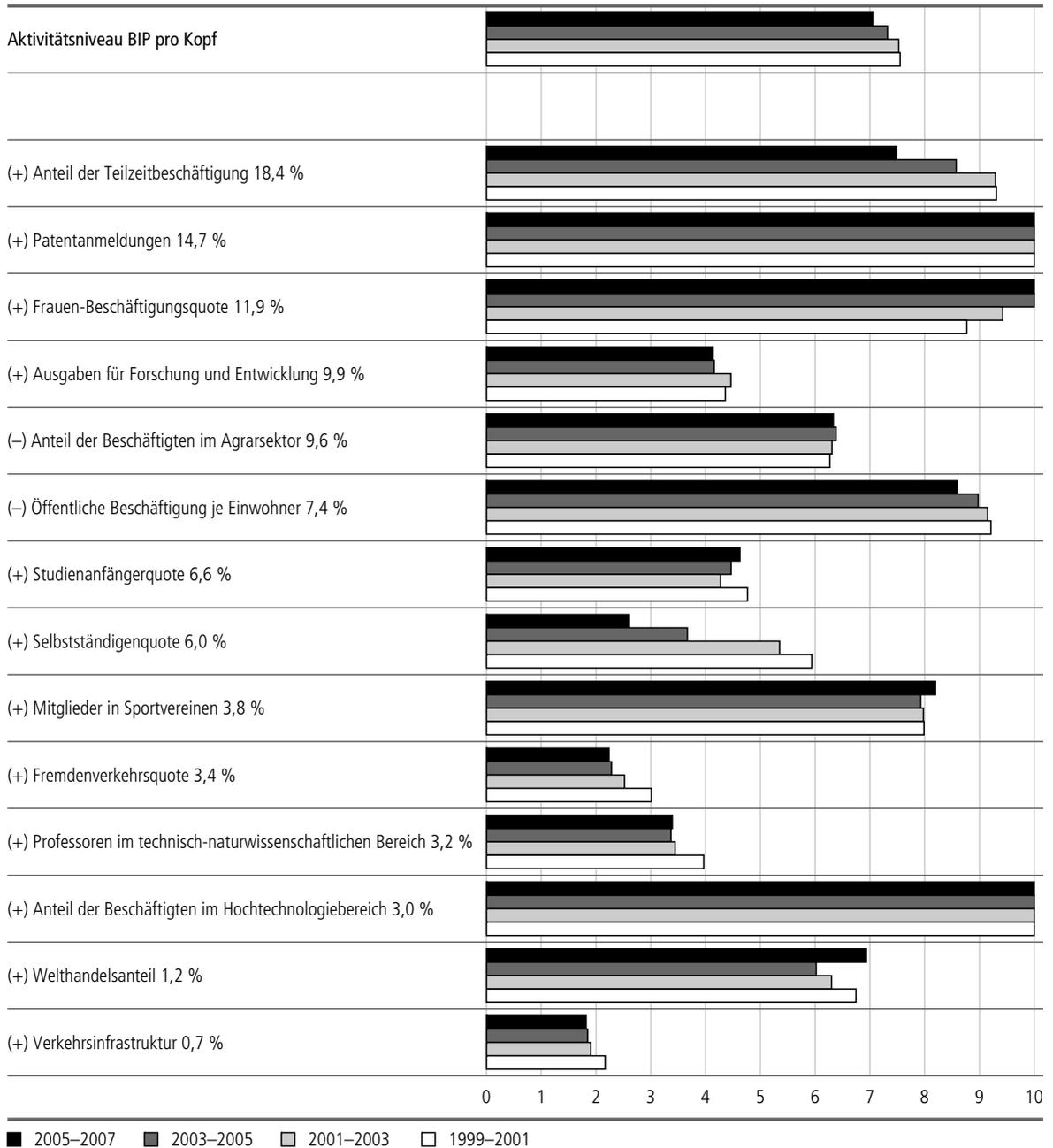
Spitzenposition
beim Wachstum

Baden-Württemberg kann sich bei »Einkommen« erneut über recht gute Ergebnisse freuen. In diesem Zielgrößenbereich gehört es zu den vier erfolgreichsten Bundesländern. Eindeutige Spitze ist der Süden beim »Wirtschaftswachstum«: Mit einer Rate von 2,97 Prozent wuchs kein anderes Land so schnell wie Baden-Württemberg. Nicht ganz so beachtlich ist die Performance bei der Zielgröße »BIP pro Kopf«. Hier erreicht das Land mit 33.000 Euro nach Hessen (35.300 Euro) und Bayern (34.400 Euro) zwar das dritthöchste Niveau unter den Flächenländern, belegt aber im gesamtdeutschen Vergleich »nur« den fünften Platz. An Aktivitäten mangelte es im aktuellen Beobachtungszeitraum ebenso wenig wie an Erfolgen. Besonders positiv sind die Anstrengungen, die auf das »BIP pro Kopf« abzielen und mit 7,05 Punkten als Vorbild für die restlichen Länder dienen können (Rang 1). Etwas weniger stark ausgeprägt ist das Aktivitätsniveau »Wirtschaftswachstum«, das mit aktuell 6,15 Punkten im Vergleich zur letzten Studie nur marginal angehoben werden konnte (nach wie vor Rang 7). Auf diesem Gebiet sind die Bemühungen der Regierung durchaus ausbaufähig.

Deutlich verbesserte
Haushaltsslage

Die Haushaltslage des Landes hat sich in den vergangenen Jahren aufgrund eines stetig steigenden Steueraufkommens deutlich verbessert. Im aktuellen Beobachtungszeitraum betragen die Steuereinnahmen pro Kopf 2.071 Euro und lagen somit gut 80 Euro über dem deutschen Mittelwert. Als finanzkräftiges Land gehört Baden-Württemberg nach Hessen und Hamburg zu den größten Beitragszahlern in den Länderfinanzausgleich. Im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 fielen damit verbundene Mehrausgaben von rund

BIP pro Kopf Baden-Württemberg



Alle Angaben in Punktwerten

34 Euro je Einwohner an, was das Landesbudget zusätzlich belastete. Negativ auf die Einnahmesituation haben sich zwischen 2005 und 2007 mehrere Tausend unbeantwortete Zahlungsanforderungen ausgewirkt. Aufgrund nicht beglichener Gerichts- und Prozesskosten nahmen Baden-Württembergs Behörden allein im vergangenen Jahr 15,5 Mio. Euro weniger ein. Das Land will nun private Inkasso-Unternehmen mit der Schuldeneintreibung beauftragen und nimmt hierzu auch Änderungen des Datenschutzgesetzes in Kauf, um so die Aussichten auf eine deutliche Ergebnissteigerung zu erhöhen.

Hohe Personalausgaben

Als wesentlicher Ausgabenposten im Landesbudget bleiben nach wie vor die Personalkosten. Gegenüber dem letzten Beobachtungszeitraum sank die Personalausgabenquote zwar von 41,2 Prozent auf 39,7 Prozent; sie bleibt aber auf einem weiterhin recht hohen Niveau. Nur im Nachbarland Bayern liegt der Anteil der Personalausgaben am Landeshaushalt höher als in Baden-Württemberg. Ausschlaggebend für die rückläufige Quote sind die seit 2005 sinkenden Personalausgaben, die aus der Großen Verwaltungsstrukturreform resultieren. Dadurch wurde die Fähigkeit der untersten Landesebene zur Selbstverwaltung gestärkt und ein bürger- sowie problemnahes Handeln ermöglicht. Dieser Reformschritt ist insofern eine Fortführung des Dezentralisierungsprozesses in Baden-Württemberg, da das Land schon immer recht dezentral organisiert war.

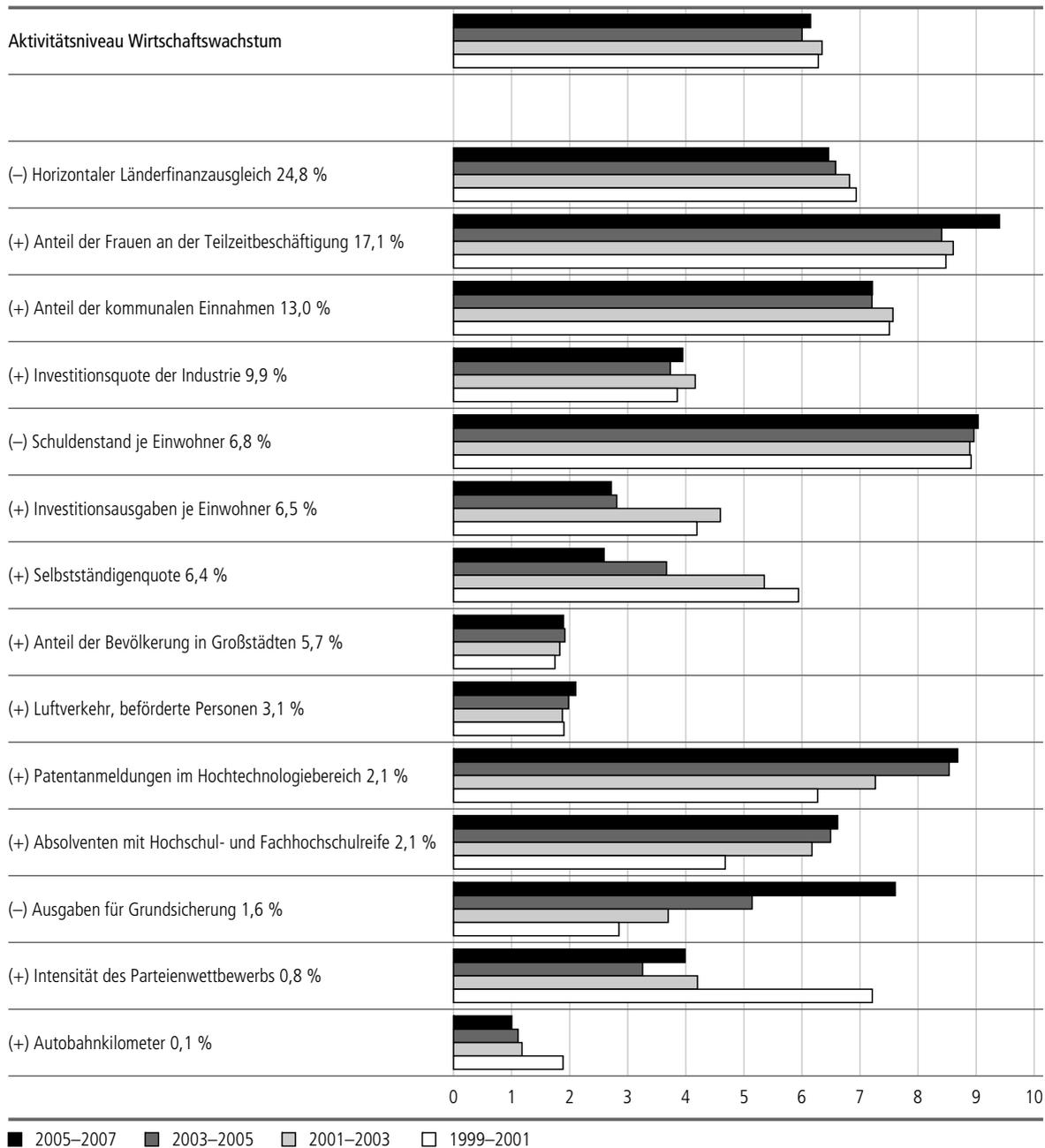
Verbesserungspotenziale
bei Investitionen

Die Entscheidungs- und Organisationsgewalt liegt im Südwesten traditionell primär in kommunaler Hand. Darauf deuten die gegenwärtig vergleichsweise zahlreichen Wirtschaftszentren des Landes hin, die für das In- und Ausland von großer Bedeutung sind. Für die Standortattraktivität Baden-Württembergs ist zweifelsfrei die relativ geringe Besteuerung des Gewerbeertrags der dort ansässigen Betriebe verantwortlich. Mit 358 Prozent liegt der durchschnittliche Gewerbesteuerhebesatz im Südwesten unter dem Niveau aller westdeutschen Länder, was für günstige Bedingungen für neue Unternehmensansiedlungen spricht. Betrachtet man jedoch die Investitionsquote der Industrie, die mit 3,2 Prozent eher durchschnittlich ist (Deutschland: 3,1 Prozent), wird deutlich, dass bei den Rahmenbedingungen für Unternehmen noch Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Das gilt auch für die staatlichen Investitionen. Trotz gesunkener Personalausgaben und realisierter Steuermehreinnahmen ist es der Landesregierung nicht gelungen, die Investitionsausgaben je Einwohner zu erhöhen. Bei diesem Wirkungsfaktor (2,72 Punkte, Rang 10) ist Baden-Württemberg im aktuellen Beobachtungszeitraum weiter unter den deutschen Durchschnitt (3,46 Punkte) gefallen.

Relativ geringe
Pro-Kopf-Verschuldung

Besser bestellt ist es um das Land bei der Pro-Kopf-Verschuldung. Mit rund 3.800 Euro (9,03 Punkte) zählt der Südwesten beim Wirkungsfaktor »Schuldenstand je Einwohner« unverändert zu den relativ wenig verschuldeten Ländern (Bundesdurchschnitt: 8,05 Punkte). Vom Spitzenreiter Bayern mit nur 1.842 Euro je Einwohner ist das Land allerdings noch weit entfernt. Durch die im gesamtdeutschen Kontext aber vergleichsweise niedrigen Kapi-

Wirtschaftswachstum Baden-Württemberg



Alle Angaben in Punktwerten

talmarktschulden und daraus resultierenden Verpflichtungen verfügt Baden-Württemberg über hinreichend finanzpolitischen Spielraum. Die Zinsausgaben je Einwohner lagen im aktuellen Untersuchungszeitraum bei 184 Euro (Rang 3). Trotzdem ist der Abstand zum östlichen Nachbarn und erstplatzierten Bayern immer noch deutlich (84 Euro).

Vermeidung neuer,
Tilgung alter Schulden

Als Markenzeichen der baden-württembergischen Regierung gilt die Vermeidung neuer und Tilgung alter Schulden. Obwohl bereits in den Haushaltsjahren 2006 und 2007 kassenmäßige Überschüsse vorlagen und somit kein Kapitalbedarf bestand, wurde die vorhandene Liquidität angelegt und eine Neuverschuldung in Kauf genommen. Pro Kopf der Bevölkerung betrug diese 2007 rund 93 Euro; insgesamt belief sich die Nettokreditaufnahme auf knapp eine Mrd. Euro. Aufgrund der weltweiten Rezession, die das Land mit voller Wucht trifft, wird die Landesregierung künftig zu einer noch höheren Nettoneuverschuldung gezwungen sein. Die Stärke Baden-Württembergs von gestern wird zum Bumerang von heute. Zu abhängig ist die Wirtschaft von der Automobilindustrie, zu stark sind die Betriebe im Export verankert. Viele Unternehmen aus dem Musterländle sind in ihren Bereichen inzwischen weltweit führend und haben in den wirtschaftlich guten Zeiten zusätzliche Kapazitäten aufgebaut. Umso gravierender fallen gegenwärtig die Umsatzeinbrüche aus.

Eigenes
Investitionsprogramm

Auf große wie kleine Betriebe im Südwesten warten schwierige Zeiten. Damit das ganze Land nicht ins Schleudern kommt, sollte die Regierung in Stuttgart nun schnell und effizient gegensteuern. Das Wirtschaftsministerium hat bereits die Krisenberatung verstärkt und bürokratische Hürden abgebaut. Auch hat Baden-Württemberg als erstes Bundesland ein eigenes Investitionsprogramm aufgelegt. Im Zuge dieses Mittelstandsprogramms, das aus Rücklagen des Landes finanziert werden soll, wird der Bürgschaftsrahmen für Unternehmenskredite von 150 auf 500 Mio. Euro angehoben. Für den Zeitraum 2011–2013 geplante Infrastrukturinvestitionen werden auf 2009–2010 vorgezogen. Straßen und öffentliche Gebäude sollen für insgesamt eine halbe Mrd. Euro saniert werden.

Verkehrsinfrastruktur
ausbaufähig

Der Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur« (1,82 Punkte, Rang 13) zeigt, dass in Baden-Württemberg auf diesem Gebiet ohnehin noch einiges passieren muss. Großvorhaben wie etwa »Stuttgart 21« sind vor diesem Hintergrund sorgfältig auszuarbeiten. Die geplanten Vorzeigeprojekte einer Untertunnelung des Stuttgarter Bahnhofs und des Baus einer Schnellbahnstrecke nach Ulm, an dem sich neben dem Bund, dem Land und der Bahn auch die Region Stuttgart und der Flughafen beteiligen, geraten zunehmend in Finanzierungsschwierigkeiten. Bessere Aussichten für die Kongress- und Dienstleistungsinfrastruktur Baden-Württembergs bringt die Neue Messe Stuttgart. Mit rund 13.700 Ausstellern und 1,25 Mio. Besuchern allein im Eröffnungsjahr 2007 ist das Messegelände zu einer wichtigen Schnittstelle der in- und ausländischen Wirtschaft geworden. Von einem florierenden Messegeschäft

könnte zukünftig auch die Tourismusbranche des Landes profitieren. Beim Wirkungsfaktor »Fremdenverkehrsquote« liegt Baden-Württemberg aktuell mit etwa 3,8 Übernachtungen je Einwohner (2,24 Punkte) nur im Mittelfeld (Bundesdurchschnitt: 4,54 Punkte). Obwohl der Südwesten mit touristischen Highlights wie Bodensee oder Schwarzwald, Heidelberg oder Baden-Baden nicht wenig zu bieten hat, hat Nachbar Bayern auch bei diesem Wirkungsfaktor mit 6,03 Punkten die Nase vorn.

Unschlagbar ist Baden-Württemberg aber bei der erfinderischen Tätigkeit: Mit 385 Patentanmeldungen je eine Mio. Einwohner (10,00 Punkte) ist das Land seit Jahren einsame Spitze in der gesamten Republik. Die zahlreichen Tüftler und ihre Ideen waren schon immer maßgeblich für die wirtschaftliche Entwicklung Baden-Württembergs. Die erfolgreiche Transformation vom Agrar- zum Industrieland hat Baden-Württemberg seinen Erfindern zu verdanken. Schließlich existiert im Südwesten schon seit über 100 Jahren eine Erfinderberatung. Heutzutage gibt es auch das vom Regierungspräsidium getragene Informationszentrum Patente, das in Zusammenarbeit mit der Patentanwaltschaft eine kostenfreie Kurzberatung zu allen gewerblichen Schutzrechten anbietet. 2007 wurde die Einrichtung für ihre Förderangebote für kleine und mittlere Unternehmen zum Schutz von geistigem Eigentum von der Europäischen Kommission als ein Good-Practice-Beispiel ausgezeichnet.

Land der Tüftler
und Erfinder

Damit Baden-Württemberg weiterhin ein technologisches Musterland bleibt, müssen die Unternehmen im Südwesten auch in Zukunft anpassungsfähig und wachstumsorientiert bleiben. Einen Beitrag dazu mögen die neuen Innovationsgutscheine leisten, die kleine mittelständische Betriebe zu mehr eigener Forschung ermutigen sollen. Im Rahmen des Modellvorhabens stehen jährlich drei Mio. Euro zur Verfügung, die längerfristig die Wettbewerbsfähigkeit baden-württembergischer Mittelständler stärken und ihnen die Erschließung neuer Märkte erleichtern sollen. Das Land erhofft sich hieraus auch künftige Wachstumsimpulse, die der baden-württembergischen Wirtschaft aus dem aktuellen Konjunkturtief helfen und den Südwesten zurück in die Erfolgsspur bringen. Die Grundvoraussetzung dafür ist bereits gegeben: qualifiziertes Personal, durch das sich Innovationen erst generieren und dann umsetzen lassen. Gut 18 Prozent aller Beschäftigten in Baden-Württemberg sind im Hochtechnologiebereich tätig. In keinem anderen Land liegt dieser Anteil höher (10,00 Punkte beim entsprechenden Wirkungsfaktor).

Innovationsgutscheine

Beschäftigung

Geringste
Arbeitslosenquote

Baden-Württemberg ist mit 7,07 Punkten im Bereich »Beschäftigung« das aktivste Land. So erhält der Südwesten beim Aktivitätsniveau »Erwerbstätigkeit« die höchste Bewertung (7,75 Punkte), bei »Arbeitslosigkeit« ist das Aktivitätsniveau mit 6,40 Punkten zwar etwas geringer, reicht aber immerhin für den zweiten Platz. Die Anstrengungen der Landesregierung bewirken, dass Baden-Württemberg auch im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« mit 8,20 Punkten der eindeutige Spitzenreiter ist. Erneut kann das Land mit einer Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) von 6,3 Prozent die bundesweit günstigste Situation vorweisen und liegt bei der entsprechenden Zielgröße auf Platz eins. Bei der »Erwerbstätigkeit« befindet sich Baden-Württemberg mit aktuell knapp 78 Erwerbstätigen je 100 Einwohner unverändert auf Rang vier. Bei dieser Zielgröße ist unter den Flächenländern nur Nachbarland Bayern erfolgreicher.

Spürbare Erholung bei
Problemgruppen

Maßgeblich für die beste Arbeitsmarktsituation der Republik zwischen 2005 und 2007 war in Baden-Württemberg die spürbare Erholung bei den Problemgruppen des Arbeitsmarktes. Besonders im Jahr 2007 war das Land beim Abbau der Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit (minus 30,6 Prozent bzw. minus 24,9 Prozent) bundesweit ein Vorbild. Bei der Reduzierung der Unterbeschäftigung Älterer hat der Südwesten ebenfalls Fortschritte gemacht. In Zukunft wird sich Baden-Württemberg auf diese Personengruppe verstärkt konzentrieren müssen, da im Zuge der demographischen Entwicklung der Anteil der Älteren an der Gesamtheit der Erwerbspersonen deutlich ansteigen wird.

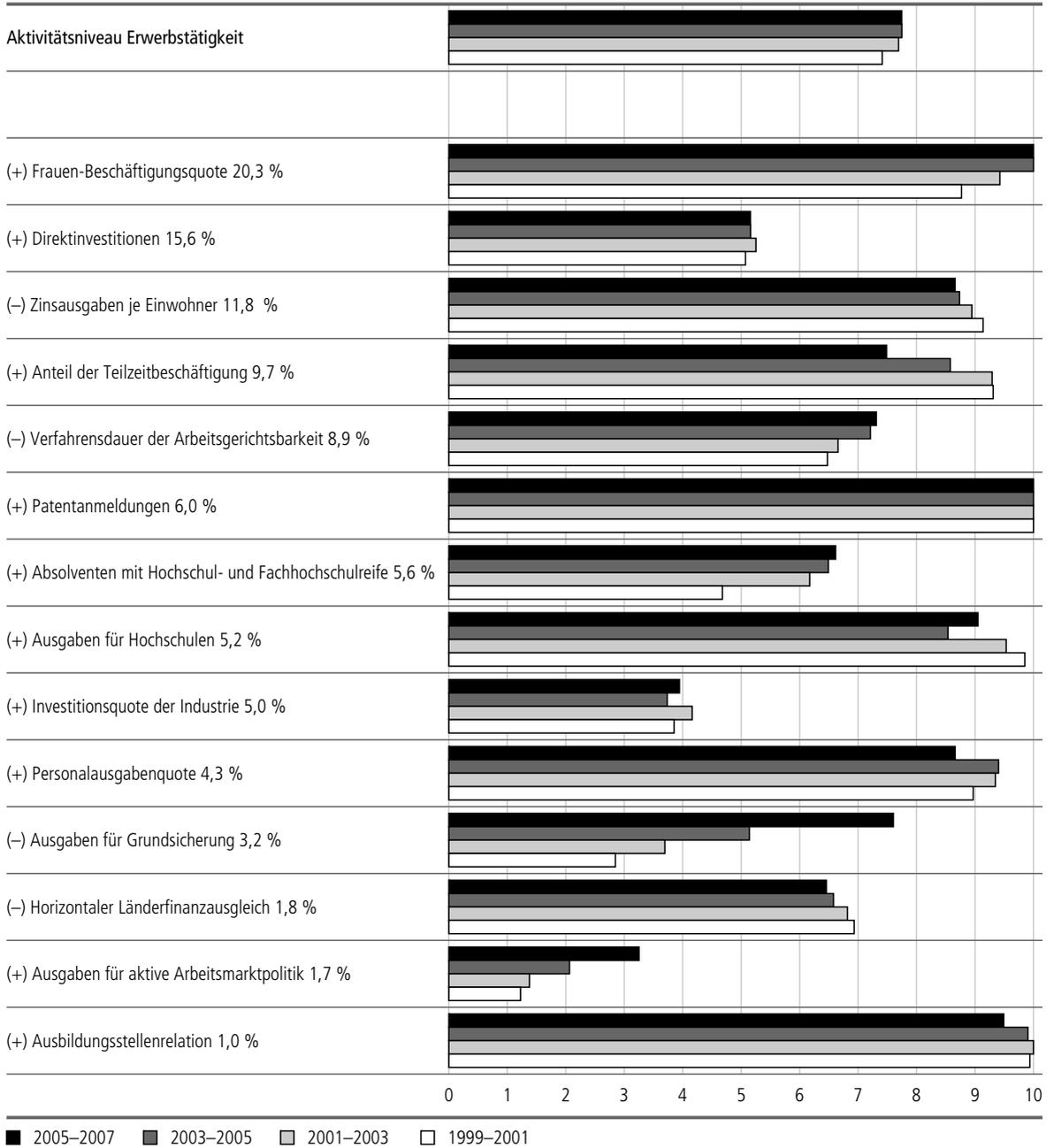
Fokus auf ältere
Erwerbsbevölkerung
legen

Die zentrale arbeitsmarktpolitische Herausforderung wird sein, die ältere Erwerbsbevölkerung auf ihre neuen Aufgaben vorzubereiten. Sie wird in den kommenden Jahrzehnten Innovationen und den Strukturwandel im größeren Maße mittragen und mitgestalten müssen. Auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in ganz Deutschland gewinnt die Weiterqualifizierung älterer Arbeitnehmer zunehmend an Bedeutung. Für die Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik bedeutet dies, dass sie stärker als bisher auf Weiterbildung sowie die Einbindung älterer Langzeitarbeitsloser ins aktive Berufsleben ausgerichtet sein sollten. Mit knapp 41 Euro je Arbeitslosen gibt Baden-Württemberg nur etwa halb so viel für aktive Arbeitsmarktpolitik aus wie der Länderdurchschnitt. Um der deutschlandweit höchsten Lebenserwartung besser Rechnung zu tragen und drohende Versorgungslasten für das Landesbudget abzuwenden, sollte im Ländle die geplante Anhebung des Renteneintrittsalters für Landesbeamte auf 67 Jahre vorangetrieben werden. Dadurch ließen sich Pensions- und Beihilfeausgaben in Milliardenhöhe sowie die finanzielle Überforderung zukünftiger Generationen vermeiden.

Viele Frauen
erwerbstätig

Auch die hohe Frauenbeteiligung am Erwerbsleben spiegelt die allgemein gute Arbeitsmarktsituation des Landes wider. Im aktuellen Beobachtungszeitraum ist die Frauen-Beschäftigungsquote um gut 2,5 Prozentpunkte ge-

Erwerbstätigkeit Baden-Württemberg



Alle Angaben in Punktwerten

stiegen. Mit 66,2 Prozent belegt Baden-Württemberg bei dem entsprechenden Wirkungsfaktor den ersten Platz. Die deutlichen Wanderungsgewinne des Südwestens werden auch Prognosen zufolge mittelfristig für einen weiteren Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials sorgen. Es ist darüber hinaus zu erwarten, dass dieses zukünftig aus überwiegend gut qualifizierten Arbeitskräften bestehen wird.

Gute Ergebnisse
für Bildung

Die positive Tendenz beim Wirkungsfaktor »Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler« lässt hoffen, dass die Qualität und die Fundierung der schulischen Bildung ein höheres Niveau erreichen könnten. Mit 1,45 Unterrichtsstunden je Schüler weist Baden-Württemberg den höchsten Wert unter den westdeutschen Ländern (Rang 7) auf. Im Vergleich zu Spitzenreiter und Pisa-Gewinner Sachsen ist sie jedoch noch verbesserungsfähig (1,57 Stunden je Schüler). Die aktuellen Pisa-E-Ergebnisse sprechen dafür, dass junge Menschen, die künftig in den Arbeitsmarkt eintreten, über ausreichende Qualifikationen und somit eine höhere Konkurrenzfähigkeit verfügen. Beim Pisa-E-Test platzierten sich die baden-württembergischen Schülerinnen und Schüler 2006 im Schwerpunkt Naturwissenschaften auf Rang vier, im Schwerpunkt Mathematik erreichten sie sogar den dritten Platz. Der Südwesten hat den deutschlandweit geringsten Anteil Schulabgänger ohne Abschluss (6,6 Prozent; Sachsen: 8,6 Prozent in 2007). Beim Wirkungsfaktor »Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife« kann sich Baden-Württemberg ebenfalls sehen lassen. Das Land verbessert sich gegenüber dem letzten Beobachtungszeitraum und erreicht aktuell mit 6,61 Punkten ein knapp überdurchschnittliches Niveau (deutscher Mittelwert: 5,78 Punkte).

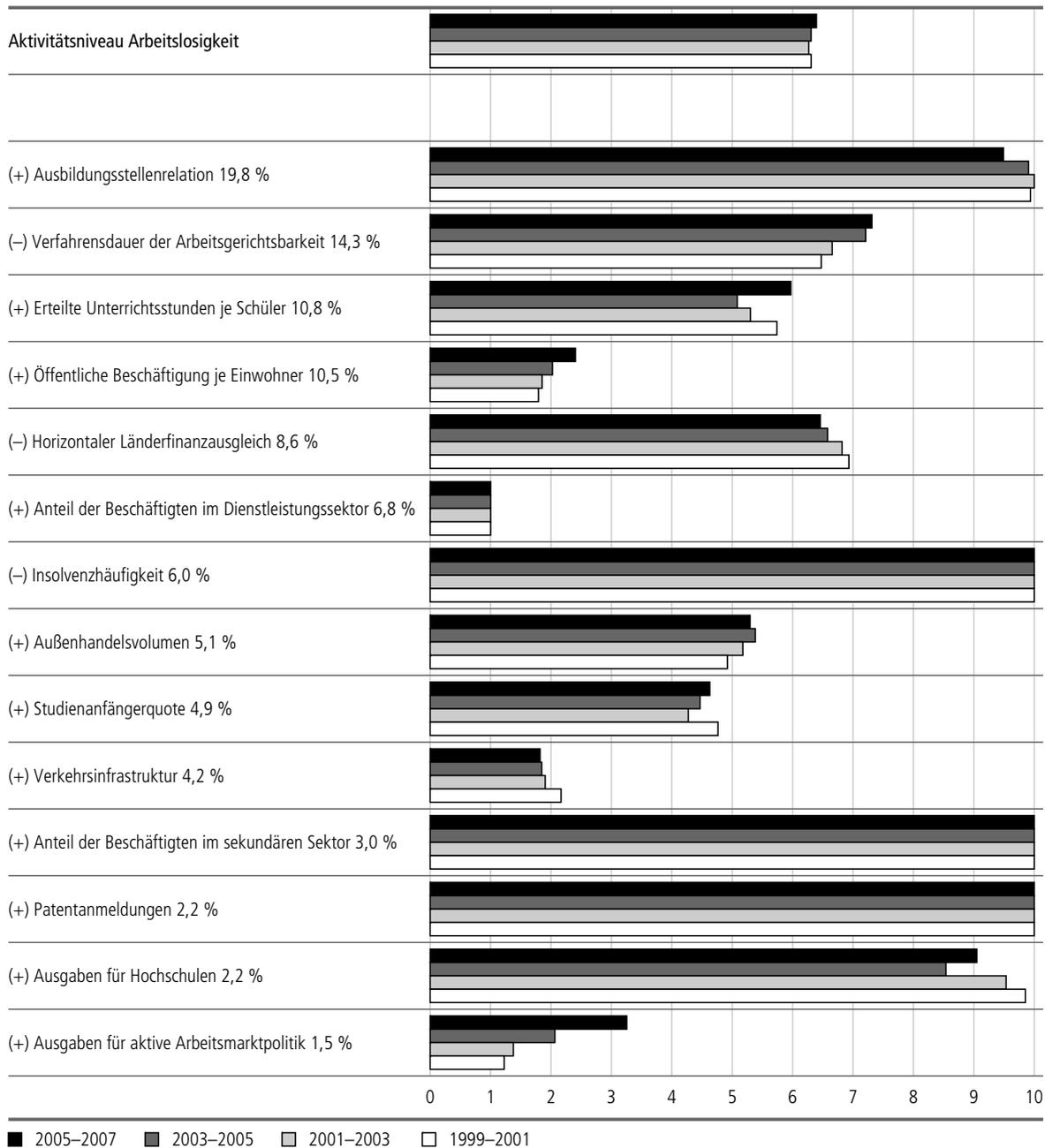
Zweithöchste
Ausbildungs-
stellenrelation

Für viele Schulabgänger ist die Aufnahme einer Lehr- oder Ausbildungsstelle ein bevorzugter Berufseinstieg. Entscheidend für den Abschluss eines Ausbildungsvertrags ist die schulische Qualifikation: 2007 wurden die meisten Verträge in Baden-Württemberg von Jugendlichen mit einem Real- oder Hauptschulabschluss unterzeichnet. Mit 99 Bewerbern auf 100 Stellen (9,49 Punkte) wies das Land im aktuellen Beobachtungszeitraum nach Bayern die zweithöchste Ausbildungsstellenrelation unter allen Bundesländern auf (Bundesdurchschnitt: 7,69). Um junge Menschen noch fitter für den Ausbildungs- und später den Arbeitsmarkt zu machen, wurde in Baden-Württemberg nach finnischem Muster der Beruf des Pädagogischen Assistenten (PA) ins Leben gerufen. Die PAs sollen als Zweitlehrer für eine bessere Betreuung sowie mehr Qualität des Unterrichts sorgen, indem sie Real- oder Hauptschüler der 5. bis 7. Klasse individuell fördern und auf Problemfälle gezielt eingehen.

Lehrkräfte gesucht

Auch für Gymnasien sind Reformschritte geplant: Rund 1.500 neue Lehrkräfte will das Land einstellen, um Engpässe im Zuge der G8-Reform zu beseitigen. Gegen den akuten Lehrermangel, der sich durch die beginnende Pensionierungswelle sowie die ansteigende Übergangsquote der Grundschüler auf das Gymnasium verstärkt, wirbt das Land deutschlandweit um junge Lehrkräfte. »Sehr guten Morgen, Frau Lehrerin« heißt ein Werbespruch, den

Arbeitslosigkeit Baden-Württemberg



Alle Angaben in Punktwerten

potenzielle Interessentinnen und Interessenten sogar in Schwerin zu Gesicht bekommen. Darüber hinaus gibt es eine Quereinsteigskampagne, die Ingenieure mit Gehaltszulagen an Berufsschulen locken soll. Doch Ingenieure werden auch in den Unternehmen händeringend gesucht. So blieben 2006 und 2007 mehrere Tausend Ingenieursstellen unbesetzt. Im technologischen Musterland mit dem höchsten Anteil der Beschäftigung im sekundären Sektor (rund 33 Prozent) könnte dieser Mangel an Fachkräften künftig zu Wachstumseinbußen führen.

Wenig Insolvenzen

Keine Bedrohung für die Wachstumschancen oder das Beschäftigungsniveau im Südwesten ging zumindest bis zur Wirtschaftskrise von Unternehmenskonkursen aus. Die Insolvenzhäufigkeit ist in Baden-Württemberg im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum noch weiter gesunken und erreicht aktuell mit etwa 59 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen das deutschlandweit niedrigste Niveau (Durchschnitt: 108,3 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen). Das stabile und unternehmensfreundliche Wirtschaftsklima im Südwesten wird jedoch im Zuge der weltweiten Rezession vermutlich nicht unbeschadet bleiben. Aufgrund des dichten Netzes von einigen großen Automobilproduzenten und zahlreichen Zulieferern, die vom scharfen Rückgang der Nachfrage auf den Weltmärkten gleich schwer getroffen sind, wird der Konjunkturreinbruch in Baden-Württemberg tiefer sein als im nationalen Durchschnitt. Viele Mittelständler, die Teile oder Maschinen für die Autoindustrie liefern, kämpfen bereits jetzt ums Überleben; etliche werden die Krise möglicherweise gar nicht überstehen. Trotz Kurzarbeit ist mit Entlassungen und steigender Arbeitslosigkeit zu rechnen. Doch das ist nicht die erste schwierige Situation, die das Land in seiner (Erfolgs-)Geschichte erlebt. Die Innovationsfähigkeit der Firmen, die unzähligen Forschungseinrichtungen sowie die meisten Elite-Universitäten bundesweit (Freiburg, Heidelberg, Konstanz und Karlsruhe) sind gute Voraussetzungen dafür, das Tal der Krise wieder zu verlassen.

Zusammenarbeit von
Wirtschaft und
Wissenschaft

Auch Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sowie der Austausch von Know-how könnten die wirtschaftliche Belebung begünstigen. Maßstäbe auf diesem Gebiet setzt die Fusion des Großforschungszentrums Karlsruhe mit der dortigen Universität. Das hieraus entstandene Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist das erste Modell seiner Art in der Bundesrepublik, das von der Leitidee sowie der Namenswahl an das berühmte amerikanische Massachusetts Institute of Technology (MIT) erinnert. Dies ist insofern ein Schritt in die richtige Richtung, da im Süden die finanzielle Grundlage für Wissenschaft im aktuellen Beobachtungszeitraum kaum ausgeweitet werden konnte. Die Ausgaben für Forschung und Entwicklung erreichen mit etwa 232 Euro je Einwohner erneut nur ein mittelmäßiges Niveau (Bundesdurchschnitt: 233 Euro).

Hochschulen
weiter gestärkt

Dagegen sind die Anstrengungen der Regierung zur Stärkung der Hochschulen als Träger von Wissenschaft nicht zu übersehen. Das wird an den

Grundmitteln für Lehre und Forschung deutlich, die im aktuellen Beobachtungszeitraum ein deutliches Plus verzeichnen. Auf über zehn Prozent des Gesamtetats belaufen sich in Baden-Württemberg die Ausgaben für Hochschulen. Beim gleichnamigen Wirkungsfaktor steht das Land mit 9,05 Punkten im bundesdeutschen Vergleich (6,89 Punkte) gut da und belegt Platz vier. Auch beim Wirkungsfaktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« gibt es eine leichte Verbesserung. Mit 3,39 Punkten liegt Baden-Württemberg zwar auf Rang vier, doch im Vergleich zu Spitzenreiter Bremen, das je Einwohner doppelt so viele Professoren beschäftigt, ist dieser Faktor noch ausbaufähig.

Sicherheit

Die ohnehin ausgeprägten Anstrengungen der Regierung im Aktivitätsbereich »Sicherheit« haben im aktuellen Beobachtungszeitraum zugenommen und Baden-Württemberg den ersten Rang beschert. Das Land erreicht bei der inneren sowie der sozialen Sicherheit mit 6,97 bzw. 6,08 Punkten das bundesweit höchste bzw. zweithöchste Aktivitätsniveau. Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« kann es ebenfalls hervorragende Ergebnisse vorweisen. Insbesondere bei der Zielgröße »Soziale Sicherheit« gehört es auf Rang zwei zu den Spitzenländern. Mit lediglich 2,3 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner zählt der Südwesten auch bei der inneren Sicherheit zu den erfolgreichsten Ländern (Rang 3).

Spitzenposition

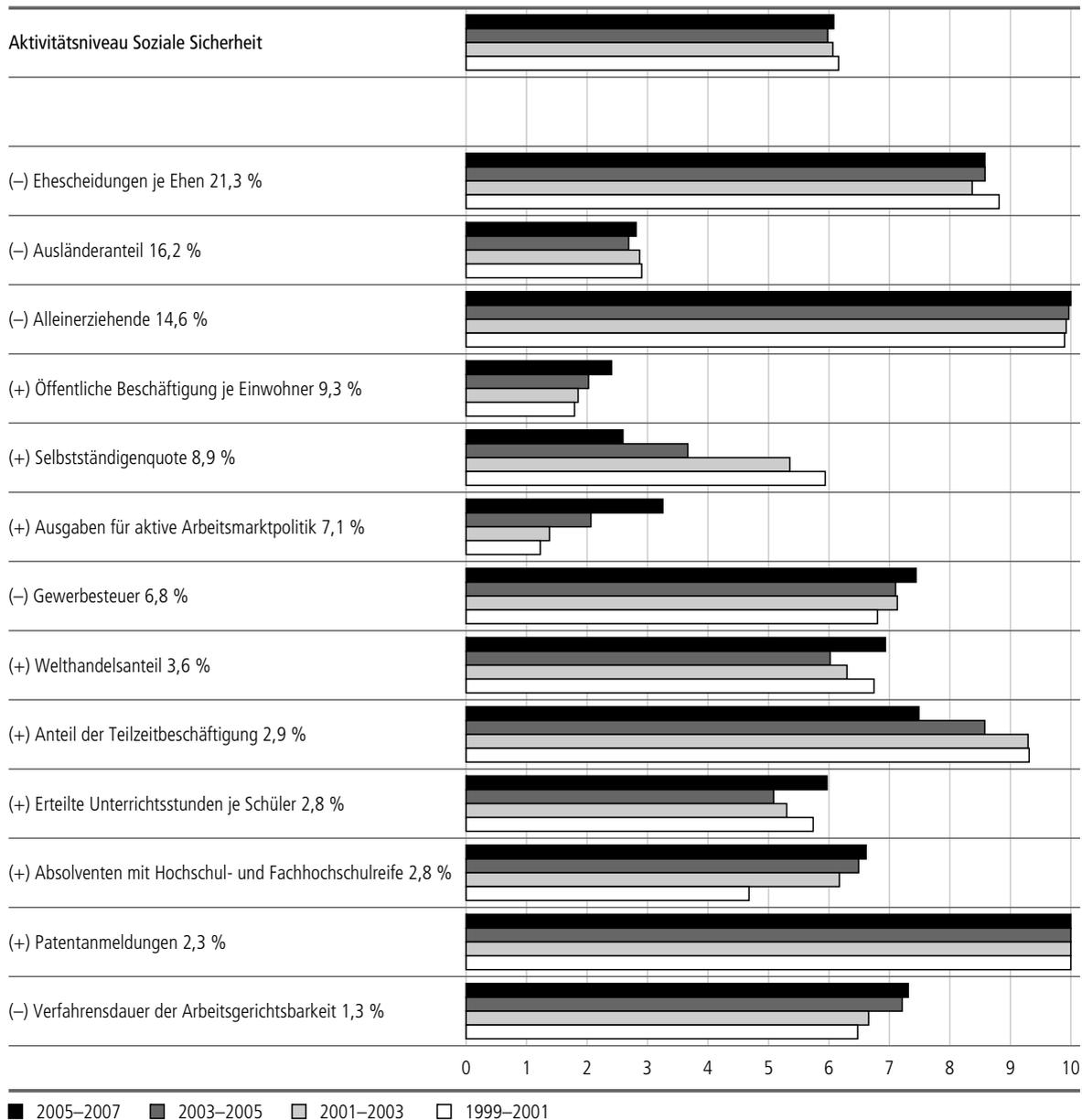
Baden-Württemberg ist das Flächenland mit dem höchsten Ausländeranteil (knapp 12 Prozent; Bundesdurchschnitt: 8,8 Prozent); das scheint sich bei der sozialen Sicherheit jedoch kaum niederzuschlagen. Die Anzahl der von staatlichen Transfers abhängigen Menschen ist im Vergleich zur letzten Studie zwar leicht gestiegen, doch mit etwa 54 Transferempfängern je 1.000 Einwohner gehört der Südwesten neben Bayern zu den Ländern, in denen der soziale Abstieg am unwahrscheinlichsten ist. Für ein stabiles soziales Umfeld und eine eher traditionell organisierte Gesellschaft sprechen auch die wenigen Ehescheidungen (8,58 Punkte bzw. Rang 4) sowie der bundesweit geringste Anteil alleinerziehender Eltern (10,00 Punkte).

Hohe soziale Sicherheit

Hohe soziale Sicherheit und Auffangmechanismen sind zwar gute Voraussetzungen, jedoch keine Garantie für geringe Kriminalität. Die Ergebnisse der ökonomischen Untersuchungen legen nahe, dass eine hohe Konzentration der Bevölkerung in größeren Städten aufgrund der Anonymität und der eventuellen Existenz einer »Unterwelt« die Delikthäufigkeit erhöht. Der weit unterdurchschnittliche Anteil der Bevölkerung in Großstädten in Baden-Württemberg (18,8 Prozent, Deutschland: 30,5 Prozent) ist demzufolge mitverantwortlich für die relativ geringe Kriminalität im Südwesten. Um das hohe Niveau der inneren Sicherheit nachhaltig sicherzustellen, wird

Wenig Kriminalität

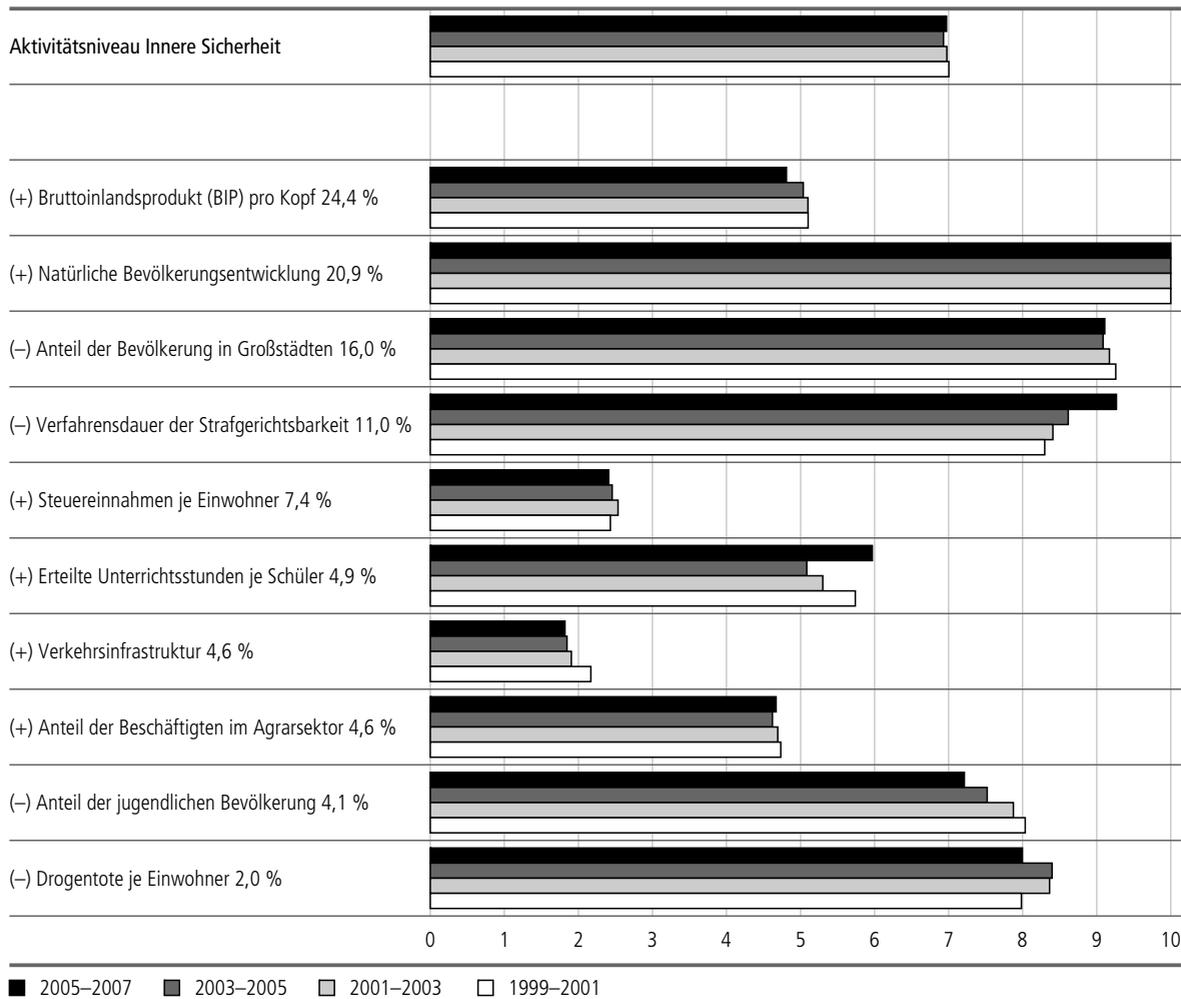
Soziale Sicherheit Baden-Württemberg



Alle Angaben in Punktwerten

in Baden-Württemberg Kriminalprävention großgeschrieben. Für weiterhin beste Ergebnisse soll die Novellierung des Polizeigesetzes sorgen, indem die Befugnisse der baden-württembergischen Polizei deutlich erhöht werden. Die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Verfassungsschutz sollte intensiviert und die Ermittlungsmöglichkeiten zur Bekämpfung organisierter Kriminalität ausgeweitet werden. Um gleichzeitig die Privatsphäre der Bürgerinnen

Innere Sicherheit Baden-Württemberg



Alle Angaben in Punktwerten

und Bürger zu schützen, wird im Südwesten auf Online-Durchsuchungen sowie die Überwachung der Inhalte von Telefongesprächen verzichtet.

Nicht zu vernachlässigen ist zudem die Signalwirkung der zweitschnellsten Strafgerichte der Bundesrepublik, die ebenfalls zur effektiven Deliktprävention maßgeblich beiträgt. Mit durchschnittlich rund drei Monaten erreicht der Südwesten beim Wirkungsfaktor »Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit« 9,27 Punkte (Bundesdurchschnitt: 4,04 Monate bzw. 5,93 Punkte).

Doch nicht nur auf diesem Gebiet gehört Baden-Württemberg zu den Pionieren. Das Beispiel des vor vier Jahren eröffneten Seehauses Leonberg bei Stuttgart zeigt, dass Einrichtungen des Jugendstrafvollzugs in freien Formen als Gefängnisersatz äußerst positive Ergebnisse vorweisen können. Im Seehaus werden verurteilte Heranwachsende zwischen 14 und 23 Jahren von so-

Zweitschnellste
Strafgerichte

Programm gegen
Jugendkriminalität

genannten Hauseltern aufgenommen. Das Programm sieht neben Schulunterricht und Berufsvorbereitung auch Gruppengespräche im familiären Kreis vor. Hinter dem gesamten Konzept steht die Erziehungsidee, Jugendliche besser auf ein selbstständiges Leben in Freiheit vorzubereiten und ihnen durch harte Arbeit und Bildung den Weg zurück in die Gesellschaft zu zeigen. Abseits von negativen Einflüssen durch andere Straftäter im Gefängnis lernen die Jugendlichen, sich positiv für das Allgemeinwohl einzubringen. Die niedrige Rückfallquote ist ein Beleg für den Erfolg dieser unkonventionellen Idee: Nur zwei der insgesamt fünfzehn Jungen, die zwischen 2005 und 2007 das Seehaus verließen, sind rückfällig geworden (13,3 Prozent). Zum Vergleich: In gewöhnlichen Gefängnissen liegt die Rückfallquote bei rund 80 Prozent. Vor dem Hintergrund der 2007 erneut angestiegenen Gewalttaten bei jungen Erwachsenen in Baden-Württemberg um zehn Prozent spricht einiges dafür, diese alternative Art der Prävention auszubauen.

Einschätzung

Erstklassige Ergebnisse	Baden-Württemberg zeigt erstklassige Ergebnisse bei den meisten Zielgrößen und gehört somit zu den aktivsten und erfolgreichsten Bundesländern. Das Land glänzt insbesondere mit nachhaltig niedrigen Arbeitslosenquoten, einer hohen sozialen Sicherheit sowie dem höchsten Wirtschaftswachstum.
Wissenstransfer stärkte Mittelstand	Die vielen bedeutenden wirtschaftlichen Zentren des Landes haben seit Jahren für die Leistungsfähigkeit und internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft gesorgt. Vor allem die gelungene Verbindung von wissenschaftlicher Exzellenz und erfolgreichem Mittelstand war hierfür maßgeblich. Der Wissenstransfer hat die mittelständischen Unternehmen stark gemacht und zu ihrer Anpassungsfähigkeit beigetragen. Jetzt, in Krisenzeiten, müssen sie unter Beweis stellen, ob sie schnell auf die geänderten Erfordernisse des Marktes reagieren können.
Mit eigenem Konjunkturprogramm gegen die Krise	Im Südwesten fehlen zwar Problembranchen wie Kohle, Stahl oder Schiffbau, doch gerade die Vorzeigebbranche von gestern traf die Krise von heute zuerst: die Automobilindustrie. Die Landespolitik hat darauf mit den richtigen Maßnahmen reagiert und ein eigenes Konjunkturprogramm aufgelegt. Bleibt zu hoffen, dass die Innovationsfähigkeit der baden-württembergischen Firmen und die vorhandene Wissenselite das Land auch hier zurück auf die Überholspur führen können.